

Ein Bruder für jede Schwester

Flucht durch die Ewigkeit

Von RoseAkaShi

Kapitel 82: Konkurrenz

Kapitel 82: Konkurrenz

„Nachdem Gott die Welt erschaffen hatte, schuf er Mann und Frau. Um das Ganze vor dem Untergang zu bewahren, erfand er den Humor.“ (Guillermo Mordillo)

Elijahs Sicht:

Lange bevor ich zu den beiden trat, beobachtete ich sie, wie sie dort zusammen standen.

Helena hatte sich bei dem Jungen eingeharkt und sah ihn an, während sie mit ihm sprach.

Ich hasste es, wenn sie ihn mit diesem Blick bedachte, mit dem sie mich einmal angesehen hatte.

Auch schon als wir bei den Salvatores Zuhause gegessen hatten, hatte sie ihn so angesehen, voller Sorge und Liebe.

„Bitte versprich nichts anzustellen“, sagte sie besorgt und ich spürte dass sie nervös war.

Damon war anscheinend jemand um den man sich Sorgen machen musste.

Ich hatte mich nach ihm umgehört und es hieß dass er impulsiv und spontan war und als Kind öfters etwas angestellt hatte.

Ehrlich, ich verstand nicht, wie Helena sich in ihn hatte verlieben können.

Vielleicht in diesen Stefan, das hätte ich eher verstanden, aber nicht in Damon, der ganz anders zu sein schien als sie selbst.

„Ich werde es versuchen“, gab er lächelnd zurück und ich konnte darüber nur den Kopf schütteln.

Der Junge wusste einfach nicht was gut für ihn war, er war besser daran, auf Helenas Rat zu hören, sie wusste besser wovon sie sprach.

Sie waren viel zu unterschiedlich.

Was verband die beiden, das sie es schafften Zeit miteinander zu verbringen?

„Damon!“

Helenas Stimme klang warnend und mein Herz schlug schneller, zumindest fühlte es

sich so an.

Noch nie hatte ich diese Tonlage aus ihrem Mund gehört, nicht einmal wenn sie mit Katerina gesprochen hatte.

Das war völlig neu.

Damon lachte darüber und neigte den Kopf demütig zu ihr herunter.

„Schon gut, Elena.

Ich werde ihn nicht versuchen zu reizen oder ihn zu beleidigen.

Ich werde ganz brav sein, aber nur solange er dich in Ruhe lässt, in Ordnung?“

Seufzend wiegte Helena den Kopf, schien sich dann aber mit der Antwort zufrieden zu geben, glücklich schien sie aber nicht damit zu sein.

Nein, ich verstand wirklich nicht, was die beiden verband.

Langsam trat ich zu den beiden, sodass sie mich auch sehen konnte und Helena war natürlich die erste, die mich bemerkte.

Sie sah Damon noch einmal an, eine Mischung zwischen Warnung und auch als würde sie seine Reaktion überprüfen.

„Guten Morgen, Mister Salvatore, Helena“, begrüßte ich die beiden höflich und Damon sah mich nur böse an, anscheinend war das etwas, das er sich nicht verkneifen konnte.

Aber auch ich wollte ihn am liebsten in der Luft zerreißen, wenn es mir nur etwas bringen würde.

„Guten Morgen, Elijah“, meinte Helena und sie war wie immer höflich, so wie sie es damals am Anfang gewesen war, wo sie auch meine Gegenwart vermieden hatte.

Ich nahm ihre Hand in meine und küsste sie, was Damon fast wahnsinnig machte, das konnte ich in seinen Augen erkennen.

Ich musterte Helena ganz genau.

Sie sah schön aus.

Sie trug ein dunkelgrünes Kleid mit goldenen Stickereien, das eng anlag, was irgendwie logisch war.

Allerdings war das Korsett noch nicht erfunden worden, als ich sie das letzte Mal gesehen hatte.

Doch ich musste zugeben, dass es ihr hervorragend stand.

Ihre Haare waren nur zum Teil hochgesteckt, die meisten fielen ihr aber noch immer hinten auf den Rücken.

Für mich war sie noch immer die wunderschönste Frau, die ich je gesehen hatte.

Es gab keine andere die es im Geringsten mit ihr aufnehmen konnte, zumindest meiner Meinung nach und zu meinem Leidwesen würde sich wohl auch Damon dieser Meinung anschließen.

„Bringen wir es hinter uns“, meinte Damon und belustigt schaute ich zu Helena, als diese durch seine Worte einen Schreck bekam.

Dieser Junge war wirklich unhöflich, auch wenn ich es ihm kaum verdenken konnte.

Wir waren bereits an der Stadtgrenze, wo die beiden auf mich gewartet hatten und deswegen war es nicht wirklich weit.

Es war nicht unschwer zu erkennen, das wirklich alles noch im Aufbau war.

Manche Dinge waren noch nicht fertig, es gab keine richtigen Gehwege und Straßen, überall waren Lücken zwischen den Gebäuden und es fehlte auch so noch allerhand.

Wir kamen zu einem ziemlich großen Gebäude, das sicherlich erst vor kurzem eröffnet

wurden.

Ein Blick auf das Schild bestätigte mir meine Vermutung, vor drei Wochen musste die Einweihung gewesen sein.

Sobald wir eintraten kam ein Mann auf uns zu, der uns sofort erblickt hatte.

„Guten Tag, Miss Elena.

Es ist schön sie hier zu sehen“, begrüßte er sie freundlich und es schien als würde er sie gut kennen.

Es war wohl kein Problem sie von ihrer Schwester zu unterscheiden, soweit ich es von Katerina noch wusste, hatte sie sich nie viel für Bücher interessiert und das Auftauchen in einer Bibliothek war bei ihr wohl äußerst unwahrscheinlich.

„Guten Tag, Mister Sirett.

Ich bin hier um Mister Mikaelson das Archiv zu zeigen.

Er möchte über unsere Stadt schreiben“, erklärte sie und der Mann nickte verstehend.

„Sie wissen ja, wo alles zu finden ist“, meinte er und verabschiedete sich mit einem Kopfnicken von uns.

Helena deutete in eine Richtung. „Es ist oben, ich zeig es dir“, meinte sie und ich war zumindest froh, dass wir uns noch duzten.

Dafür dass es eine Kleinstadt im Aufbau war, war diese Bibliothek beeindruckend groß.

So groß wie die Bibliothek auf der Burg gewesen war, die wir damals bewohnt hatten.

Ich nahm an, dass Helena damit zu tun hatte.

Sicher hatte sie sich für dieses Projekt eingesetzt, sie liebte Bücher einfach und wollte sicher das auch viele andere, daran so viel Freude hatten wie sie selbst.

Wir kamen nach oben und sie zeigte mir das Archiv, eine kleine Abteilung, in einer Ecke, wo auch viele Schriftrollen lagen.

Ich schaute in die Bücher rein und fand heraus, dass eine Menge Bücher davon Handgeschrieben waren.

„Ist es das was du gesucht hast?“, fragte Helena nach.

Ich musste leicht lächeln, wir wussten beide, dass es nur ein Vorwand war, weswegen ich in dieser Stadt war, obwohl ich ehrlich vor hatte, etwas zu schreiben und mich hier mit der Geschichte zu beschäftigen.

„Das meiste weiß ich schon, ich suche nur ein paar Belege.

Ich weiß wie die Stadt gegründet wurde“, erklärte ich, schließlich war ich dabei gewesen, zumindest waren wir dazu gezogen, aber damals hatte ich bereits hier gelebt.

„Von den Gründerfamilien“, meinte Damon.

„Nein, von den Nachfahren der Hexen von Salem und anderen Siedlern. Viele Vampire haben hier schon vorher gelebt, wie Pearl mit ihrer Tochter Annabelle“, erklärte Elena mehr an Damon gewandt, als an mich.

Mit dem Buch in der Hand drehte ich mich zu den beiden um.

„Du bist gut informiert, aber die Geschichte geht noch über tausend Jahre weiter zurück.

Zu den Wikingern, die hierher zogen“, erzählte ich und die beiden sahen sichtlich überrascht aus.

Jetzt wo ich es mir überlegte, hatte Helena wohl keine Vorstellung davon wie alt ich war, schließlich hatte ich ihr nie etwas davon erzählt.

Das war wohl mein Fehler gewesen.

Ich hätte es ihr erklären müssen, ich weiß nicht wie ich es hätte tun sollen, aber ich hätte etwas anders machen müssen, damit es richtig gelaufen wäre.

Was weiß ich nicht genau, aber irgendetwas und ihr die Wahrheit zu erzählen wäre auf keinen Fall ein schlechter Anfang gewesen.

„Wie alt bist du eigentlich, außer alt?“, fragte Damon nach und es klang wirklich, wie eine Beleidigung, wie er es sagte, wofür Helena ihn warnend ansah.

„Physisches Alter oder insgesamt?“, fragte ich locker nach und verwirrt runzelte Damon daraufhin den Kopf.

„Ich war 28 Jahre alt, als ich verwandelt wurde und seitdem ich geboren wurde sind 1445 Jahre vergangen.

Damit bin ich einer der ältesten lebenden Vampire die es gibt.“

Finn weilte zumindest nicht mehr unter uns.

Die beiden sahen sichtlich geschockt aus, wobei es sich bei Helena noch wirklich in Grenzen hielt.

Es war wohl nur so minimal ausgeprägt, weil sie wohl schon geahnt oder gehört hatte, wer wir waren.

Schließlich hatte ihnen auch Trevor die Wahrheit erzählt, also mussten sie wissen, dass ich zu den ältesten gehörte.

Ob sie auch wussten dass ich ein Urvampir war?

Was diese Tatsache für sie bedeutete?

„Älter heißt in diesem Fall nicht wirklich klüger, sonst wärest du nicht hier.

Du müsstest doch wissen, dass du schon verloren hast“, sprach Damon aus und brachte damit meine aufgestaute Wut hervor.

Der Junge schaffte es wirklich mich in Raserei zu versetzen und meine Prinzipien zu vergessen.

Wütend funkelte ich ihn an und trat einen Schritt auf ihn zu, aber sofort stellte sich Helena zwischen uns und sah mich mit ihren entschlossen wundervollen braunen Augen an.

„Tu ihm nichts, Elijah.

Er ist immer noch ein Mensch und unschuldig“, erinnerte sie mich an die Tatsachen, aber das war nie ein Grund gewesen, warum ich ihm nichts schreckliches antat.

Denn bei ihm fielen mir viele grausame Dinge ein.

Berechnend verengten sich meine Augen und ich sah Damon weiterhin kalt an, wie auch er mich ansah.

Sein Herz schlug zwar vor Aufregung und er hatte Angst, aber er zeigte es mir äußerlich in keinen Augenblick.

„Nenn mir einen Grund warum ich ihn nicht in Fetzen zerreißen sollte, Helena!“, verlangte ich wütend.

Helena legte ihre Hand auf meine Brust und schob mich langsam von ihnen beiden weg, sanft aber bestimmt und ich ließ mich davon leiten.

„Du weißt den Grund, Elijah.

Du wusstest ihn schon bevor du überhaupt auf den Gedanken gekommen bist.

Ich würde es dir nie verzeihen“, erklärte sie und ich sah sie wirklich fassungslos und auch verzweifelt an.

Es musste doch eine Möglichkeit geben.

Ich musste sie wieder haben und anscheinend irgendwie ohne das ich diesem Jungen

etwas antat, wobei er mich verhöhnen konnte.

Nie hatte ich mich um Helenas Aufmerksamkeit sorgen müssen, weil sie keinen Mann sonst ihre Gunst gewehrt hatte.

Sie hatte immer nur mich geliebt und jeden konsequent abgelehnt, es war selbst ein Wunder gewesen, das sie sich in mich verliebt hatte.

Aber jetzt hatte ich Konkurrenz, eine die mir nie in den Sinn gekommen war und ich spürte Eifersucht, wie noch nie zuvor in meinem Leben.

Langsam nickte ich Helena zu und trat von den beiden zurück.

Sie sah mich noch eine Weile an, dann trat sie wieder an Damons Seite und harkte sich bei ihm unter.

Ich musste zusehen, wie die beiden in der Bibliothek verschwanden und es verursachte bisher ungeahnte Schmerzen, ganz andere, als ich sie in den letzten Jahrhunderten gespürt hatte, aber sie waren nicht weniger schlimm.